

# VORWORT

Das Landleben ist für viele Menschen attraktiv. Es zeichnet sich durch Naturnähe und ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl aus. Auch die Pflege von Traditionen ist ein wesentliches Merkmal. Das kirchliche Leben stiftet Identität. Der Rhythmus der Natur und die kirchlichen Rituale prägen den Jahresablauf. Der Kirchturm in der Mitte des Dorfes, meist von weitem schon erkennbar, ist vielen Menschen zugleich ein Sinnbild ihrer Heimat. Doch diese Heimat ändert sich. Der demographische Wandel wirkt sich bereits jetzt aus. Jede Region ist betroffen, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung steigt, die Einwohnerzahl insgesamt schrumpft. Während wirtschaftsstarke Zentren nach wie vor einen Zuzug erfahren, leiden insbesondere abgelegene ländliche Gebiete unter Abwanderungsbewegungen. Wo die Menschen fehlen, kann sich auch die Infrastruktur nicht halten. Wirtshäuser, Lebensmittelgeschäfte, Schulen und Arztpraxen werden immer seltener in unseren Dörfern. Häuser stehen leer. Auch die Kirchen unterliegen Reformprozessen. Sie müssen ihre Aufgaben mit weniger Personal leisten, vor allem mit immer weniger und immer älteren Priestern. Die Aufgabengebiete vergrößern sich. So ist der einzelne Pfarrer für immer mehr Menschen und Sorgen zuständig. Gerade in Zeiten des Wandels brauchen die Menschen eine gute und aufmerksame Begleitung und ein Gedankengut, das ihnen Orientierung bietet. Die Situation kann nun Anlass für Resignation und einen Rückzug sein oder aber den Weg für neue Modelle ebnen.

Auch der Staat muss immer wieder prüfen, wo seine Kernaufgaben liegen und wo er auf die Eigenkräfte der Menschen vertrauen kann. Das kann auch bedeuten, Aufgaben abzugeben oder

neue Partnerschaften einzugehen. Über all dem steht das Wohl der Menschen. Ich erinnere hier an die Pastorale Konstitution „Gaudium et Spes“ über die Kirchen in der Welt von heute. Dort steht: „Die gesellschaftliche Ordnung und ihre Entwicklung müssen sich dauernd am Wohl der Personen orientieren; denn die Ordnung der Dinge muss der Ordnung der Personen dienstbar werden und nicht umgekehrt.“

|| **PROF. DR. H.C. MULT. HANS ZEHETMAIR**

---

Staatsminister a.D.;

Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung, München